



BRÜCKEN BAUEN

Nr. 30
Frühjahr
2024



Gemeindebrief
der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz

Foto: AdobeStock_Draba verna (c) ViRe Design.jpeg>

WAHRHEIT ...

Pfrn. Dörte Paul

„Sag mir jetzt bitte die Wahrheit!“ Wir kennen diesen Satz. Wie oft wird er Kindern gegenüber ausgesprochen. Und wir Erwachsenen erwarten spätestens dann die genaue Beschreibung des Geschehens. Es ist dieser Satz, zwischen Erwachsenen gesprochen, der eine leise Vermutung bestätigen soll. Auch gegenüber einem Arzt habe ich diesen Satz schon selbst ausgesprochen. Höflich natürlich, verbunden mit der Hoffnung, dass es nicht so schlimm werden wird.

In Beziehungen, in unserem Leben, auch bei unserer Gesundheit wollen wir die Wahrheit wissen. Sie hat mit Vertrauen, mit Liebe zu tun. Welches Kind, das von seinen Eltern Liebe erfahren hat, wird ihnen nicht auch die schlimme Wahrheit zutrauen? Welcher in Beziehung stehende Erwachsene wird diese Bitte abschlagen können, wenn er seinem Gegenüber vertraut, sie oder ihn liebt? Frage ich den Arzt, geht es um mein Selbstverhältnis, das hoffentlich ebenso von Liebe bestimmt ist.

„Was ist Wahrheit?“ (Joh. 18,38) ist dagegen eine grundsätzliche Frage. In unseren Evangelien stellt Pilatus diese Frage Jesus. Er formuliert diese Frage abfällig. „Was ist das schon, Wahrheit?“ Meinst Du meine oder Deine? Was könnte Pilatus weiter sagen? Vielleicht so: „Meine Wahrheit ist die Frage nach Machterhalt in Jerusalem und Judäa. Meine Wahrheit ist die Frage nach Bedrohungen von außen. Mir geht es gar nicht um Dich, du unbedeutender Rabbi. Eher noch um die Hohepriester,

die dich hergeschleppt haben. Und der eingesperrte Barabbas macht mir noch viel mehr Kopfzerbrechen. Der will meine Macht, meinen Einfluss, meinen Reichtum. Du dagegen willst nichts von dieser Welt – weder Königreich noch Macht. Du und Deine Wahrheit – sie sind mir egal.“

Wahrheit, für Pilatus eine Nebensächlichkeit im Getriebe der Welt, ist das Grundlegende an der Verkündigung Jesu. „Ich bin in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“ (Joh 18,37)

Zwei Weltansichten prallen an dieser Textstelle aufeinander. Da ist Pilatus der Beherrscher, der Machthaber in seinem ständig bedrohten Reich, lebend in Angst vor Machtverlust. Und auf der anderen Seite Jesus der Weltveränderer, der sich selbst bedrohen und zu Tode bringen lässt für dieses ganz andere Reich.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagt Jesus. In unserem alltäglichen Getriebe können wir es nicht finden, in den Ungerechtigkeiten zwischen Nachbarn, Freunden, Staaten und Völkern ist auch die Wahrheit nicht zu finden. Sie wird gebeugt, umwunden, durchlöchert, zu Fall gebracht.

Der Weg sie zu finden, führt uns zu Gottes Geboten. Undurchdringbar viele scheinen es zu sein in den Büchern Mose. Und doch ist da das eine Gebot, in dem sich alles findet und zusammenbindet. Dessen Bedeutung alle Gebote in sich aufnimmt. In diesem Gebot können wir die Wahrheit finden, von der Jesus spricht, die er in seinem Leben gelebt hat.

Dieses eine Gebot bestimmt die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen – den anderen und sich selbst. Da heißt es: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst. Jesus stellt in seinem Leben dieses Gebot über alle anderen. Wir sehen das an drei Beispielen:

Da ist die Frau aus Samarien am Brunnen, mit der Jesus redet, sie in ein Gespräch verwickelt, obwohl Juden solche Kontakte meiden. Er verspricht der Ausländerin das lebendige Wasser und nimmt sie hinein in die Geschichte Jesu mit seinem Vater, in unsere Geschichte. Er begegnet der Frau in Liebe und schenkt ihr so Hoffnung und Vertrauen.

Da ist der königliche Beamte, der zu Jesus kommt und ihn um Hilfe für seinen todkranken Sohn anfleht. Jesus gewährt ihm seine Hilfe, weil der Beamte an ihn glaubt. Jesus begegnet ihm mit Liebe, unabhängig von seiner Glaubenszugehörigkeit oder Staatstreue. Er schenkt Hoffnung und Vertrauen.

Da ist die Frau, von den religiösen Führern zu Jesus gezerzt – er sollte seine Meinung sagen zum Ehebruch und zum Gesetz. Jesus aber lässt sich nicht für obrigkeitliche Zwecke missbrauchen. Er schaut auf die Frau und auch auf die Männer die sie gebracht haben, spricht mit der Liebe Gottes über ihre Tat und die Möglichkeiten jedes Einzelnen, schuldig zu werden. Als er vom Schreiben im Sand wieder aufblickt sind Geschrei und Steine weder zu sehen noch zu hören. Die Liebe Gottes hat Raum ergriffen.

In diesem einen Gebot, dem Doppelgebot der Liebe, können wir Gott finden und erleben die Wahrheit, wie sie Jesus bezeugt.

„Was ist Wahrheit?“ ist die Frage des Pilatus. Es ist nicht meine. Die Wahrheit begegnet mir in der Liebe. Es ist Gottes Liebe zu den Menschen, in der die Wahrheit von Jesu Reich steckt, die für mein Leben entscheidende Wahrheit.

Meine Frage ist, wie ich heute diese Wahrheit bezeugen kann, wie ich sie leben kann. Jesus hat uns die Liebe Gottes gezeigt in seinen Begegnungen mit unsympathischen Nachbarn, religiösen Rechthabern, Obdachlosen, Ausländern. Das geht deutlich über die Liebe zu Kindern und Geliebten, zu uns selbst hinaus und fällt schwer. Zu oft schwingen in uns Angst, Unsicherheit, Hilflosigkeit. In dieser Welt voller Pluralismus und Vernetzung, schwer durchdringbarer Strukturen bin ich ja eh unbedeutend, unwichtig. Und während ich das schreibe merke ich, wie sehr ich auf mich schaue und erinnere mich daran, dass die Welt sich nicht um mich dreht. Von mir ist ihr Heil nicht abhängig. Das Heil, die große Liebestat ist längst geschehen, ohne mein Zutun.

Für mich ist es heilsamer in die Fußstapfen dessen zu treten, dem wir das heil sein verdanken. Von seiner Wahrheit, von der Liebe Gottes zu den Menschen zu erzählen und sie in meinem Handeln erlebbar werden lassen. Das ist wenig im Getriebe der Welt und doch verlangt es von mir als Person genug. In der Passionszeit wird mir immer wieder neu bewusst, was schon gelungen ist und wofür ich dankbar sein kann. Und

wenn die Unzufriedenheit mit mir und meine Zweifel mich doch drücken, dann denke ich schon heute an den Ruf des

Ostermorgens: Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. ◀



Wilhelm Haverkamps Abendmahlsgruppe in der Görlitzer Lutherkirche

EINE BETRACHTUNG

Etwas abseits vom geschäftigen Leben der Stadt Görlitz, liegt die Lutherkirche, errichtet auf dem Drachenfels und 1901 ihrer Bestimmung übergeben. Sie wurde im damals gern gesehenen neoromanischen Stil errichtet. Für den Entwurf zeichnete der aus Melaune stammende Architekt Arno Eugen Fritsche (1858-1939) verantwortlich. Den

Altar mit seinem reichen plastischen Schmuck schuf der heute weitgehend in Vergessenheit geratene Berliner Bildhauer Wilhelm Haverkamp (1864-1929).

Es ist sicher einem bereits im 19. Jahrhundert aufkeimendem Zeitgeist zu verdanken, dass von Bildender Kunst mehr und mehr erwartet wurde, dass sie nicht nur Neues hervorbringe, sondern sich dabei auch immer wieder neuer Ausdrucks- und Darstellungsweisen bediene. Diese Erwartungshaltung führte letztlich dazu, dass den in klassischer Manier ausgeführten künstlerischen

Arbeiten des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts heute kaum noch Wert beigemessen wird. Sie gelten weithin als Ausdruck einer rückwärtsgewandten, dem politisch obsoleten Modell der Monarchie verpflichtetem Kunstverständnis.

Doch es lohnt sich, genauer hinzuschauen, es lohnt sich, die Scheuklappen angesagter Betrachtungsweisen abzulegen.

Wir sehen ein handwerklich meisterhaft ausgeführtes Hochrelief. Die Figurengruppe der zwölf Jünger ist aufs Äußerste verdichtet, jeweils sechs zu jeder Seite Jesu. Anders als in der geläufigen Darstellungsweise, lehnen zwei der Jünger – also nicht nur Johannes – das Haupt an die Seiten ihres Herrn. Fünf Jünger richten ihren Blick genau auf ihn; der Blick dreier geht in unbestimmte Ferne und zwei von ihnen wenden sich ab. Die ganze Bandbreite menschlicher Gemütsbewegung bei diesem letzten gemeinsamen Mahl wird sichtbar – bedingungslose Hingabe, Bewunderung, Ahnung kommenden Unheils und Teilnahmslosigkeit.

Vier der Personen dürften konkreten Gestalten zuzuordnen sein, der bartlose Johannes zur Rechten Jesu, der sich abwendende ungläubige Thomas (beide für den Betrachter links), der sich anlehrende bärtige Petrus und Judas auf der anderen Seite. Dieser umklammert den Beutel, die dreißig Silberlinge enthaltend, mit seinen Händen. Die Darstellung seines Gesichtes weicht erheblich von der der anderen Köpfe ab. Ihm ist eine übertrieben krumme Nase als Attribut beigegeben, die ihn als einzi-

gen in der Schar als Juden qualifiziert. Daraus allerdings eine antisemitische Grundhaltung des Künstlers schließen zu wollen, halte ich für ausgeschlossen. Betrachtet man die zerfurchten Gesichtszüge des Judas näher, wird deutlich, dass hier nicht der geldgierige Verräter sitzt, sondern der ob seines Handelns in sich zerrissene Mensch, der seinem Leben schließlich selbst ein Ende setzen wird.



Zwei Verräter zur Linken Jesu: Petrus, der ihn dreifach verraten wird und der doch einst der Fels sein wird, auf dem der Herr seine Kirche baut und Judas, der darin kein Platz finden wird.

Mögen die Mittel der Darstellung auch herkömmlich, ja geradezu konservativ sein, die enthaltene Botschaft verrät jedoch eine tiefe theologische Durchdringung der Materie seitens des Künstlers und dessen Fähigkeit, sie bildhaft zu machen.

Angemerkt sei allerdings, dass die sehr üppig gestaltete umgebende ornamentale Altarwand (Hintergrundbild der Abbildung S. 4) das Auge des Betrachters bei der Wahrnehmung und Erfassung des Kunstwerkes eher behindert denn befördert.

Fotos S. 4, 5: Matthias Paul

Text: ANN

Montag, 25. März 2024:

17 Uhr - Heiliges Grab

Andacht

Pfarrer Alexander Stokowski

Dienstag, 26. März 2024:

17 Uhr - Heiliges Grab

Andacht

Pfarrer Dr. Matthias Paul

Mittwoch, 27. März 2024:

17 Uhr - Heiliges Grab

Andacht

Pfarrerin Dörte Paul

Gründonnerstag, 28. März 2024:

17 Uhr - Heiliges Grab

Gottesdienst mit der Feier
des Heiligen Abendmahls

Superintendent Daniel Schmidt

Karfreitag, 29. März 2024:

13.30 Uhr - Beginn des Kreuzweges
hin zum Heiligen Grab

Leitung:

Generalsuperintendentin Theresa Rinecker

15 Uhr - Heiliges Grab

Andacht zur Todesstunde Christi

Predigt: Generalsuperintendentin Rinecker

Bläser unter Leitung von Steffen Besser

17 Uhr - Peterskirche

Musik und Wort zum Karfreitag

Orgel: KMD Reinhard Seeliger

Lesung: Pfarrer Dr. Matthias Paul

Karsamstag, 30. März 2024:

18.15 Uhr - Heiliges Grab

Andacht zur Grabesruhe Christi

Predigt: Generalsuperintendentin Rinecker

Bläser unter Leitung von Steffen Besser



ANDACHTEN UND GOTTESDIENSTE
IN DER KARWOCHE UND
ZUM OSTERFEST

Foto: ANN

Ostersonntag, 31. März 2024:

5 Uhr - Dreifaltigkeitskirche

Osternacht

Predigt: Pfarrer Dr. Matthias Paul

6 Uhr - Heiliges Grab (Adamskapelle)

Andacht der Frauen am leeren Grab

Pfarrerin Dörte Paul und Team

10 Uhr - Lutherkirche

Gottesdienst mit den Bläsern
der Stadtmission

Predigt: Pfarrerin Dörte Paul

10 Uhr - Krypta der Peterskirche

Abendmahlsgottesdienst mit Osterkantate

Predigt: Pfarrer Dr. Matthias Paul

Ostermontag, 1. April 2024:

9 Uhr - Emmausgang vom Heiligen Grab

zur Frauenkirche

Leitung: Pfarrerin Dörte Paul

BIRGIT FINSTER aus dem Dienst verabschiedet

Nach 43 Jahren in den Kindergärten und Kindertageseinrichtungen der heutigen Ev. Innenstadtgemeinde wurde Frau Birgit Finster am 4. Februar 2024 in einem Gottesdienst von Ihrem Dienst entpflichtet und für Ihren neuen Lebensabschnitt erneut unter Gottes Segen gestellt.

Das Thema des Gottesdienstes „Unter dem Schirm“ brachte sowohl das Lebensgefühl von Frau Finster als auch die Dankbarkeit der Kollegen, Eltern und Kinder zum Ausdruck. Frau Finster brachte Anlässe, Erfahrungen, Erlebnisse zusammen und betrachtete sie mit ihrer kompetenten Art positiv und gab Orientierung für das Handeln in den verschiedenen Einrichtungen. Dabei wusste und weiß sie sich selbst unter Gottes Schirm behütet und gesegnet – ein Grundvertrauen, dass ihr jeder abspüren kann. Zur Erinnerung bekam Frau Finster einen Schirm überreicht, der sich im Regen bunt einfärbt – in allem ist das Leben bunt und gesegnet. Ob das funktioniert, wurde im Gottesdienst ausprobiert und ja, so ist es.

Von den Edelsteinmomenten, von denen Frau Finster in ihren vielen Dienstjahren, ich meine an fast jedem Tag einen finden konnte, berichtete sie im Vorfeld. So hoffen wir, dass der Edelsteinmoment dieses besonderen Gottesdienstes von ihr in eine Schatzkiste gelegt wird. Ebenso haben die Gemeinde und unzählige Eltern, Kinder und mittlerweile Großeltern Edelsteine mit ihr gemeinsam finden können und in ihrem

Herzen behalten. Die vielen Danksagungen im Anschluss an den Gottesdienst waren dafür Ausdruck. (DP) ◀



Foto: Susanne Körber



Am 1. März 2024, dem ersten Freitag im Monat März, hat auch in diesem Jahr der Gottesdienst zum Weltgebetstag stattgefunden, erstmals seit vielen Jahren wieder im großen Saal des Jugendhaus Wartburg. Circa 100 Frauen und Männer kamen zusammen und haben miteinander gebetet, gesungen und gefeiert. Die Ordnung für den Weltgebetstag kam in diesem Jahr aus Palästina. Im Vorfeld gab es, angesichts der Situation in Palästina und im Gaza-Streifen, viele Probleme zu bewältigen. Die ursprünglichen Ordnungen des Weltgebetstagskomitees mussten verändert und der neuen Situation angepasst werden.

Durch die schöne musikalische Anleitung von Regionalkantor Fabian Kiupel und einer kleinen Chorgruppe konnten die Teilnehmer*innen sehr schnell in die einfühlsamen Melodien der Lieder mit einstimmen. Etwa 1.000,- € wurden für die Projektarbeiten in Palästina von

den Teilnehmer*innen gesammelt. Dem Gottesdienst schloss sich ein munteres und sehr engagiertes Gespräch aller Beteiligten bei Fladenbrot, palästinensischem Öl, Gewürzen, Trauben und Joghurt an. Die Damen des Eine-Welt-Ladens haben mit ihren wunderbaren Verkaufstisch zum Gelingen unseres Abends beigetragen.

Allen, die mitgewirkt haben, sowohl in der Vorbereitungsgruppe des WGT, bei der Musik und beim Buffet sei von Herzen gedankt. Ein besonderer Dank gilt aber auch den Mitarbeitern im Jugendhaus Wartburg, die sehr engagiert den Abend in schönster Weise vorbereitet haben.

Leider gab es einen Mangel bei der Vorbereitung des diesjährigen WGT-Gottesdienstes. Die Einladung über die Medien und im Kirchenblatt sowie in den Abkündigungen der Innenstadtgemeinde haben wir vergessen. Dafür bitten wir um Entschuldigung und laden deshalb heute schon zum Weltgebetstag im kommenden Jahr, der am 7. März 2025, 19.30 Uhr wieder im Jugendhaus Wartburg stattfinden wird, ein. Wir werden dann zu den Frauen auf den Cookinseln entführt.

*Herzlich grüßt Sie im Namen des
Vorbereitungskreises des WGT
Ruth-Andrea Lammert*



VORGESTELLT



Foto: Privat

Liebe Gemeindeglieder,
 mein Name ist Anna Seidel, ich bin 28 Jahre alt und ich freue mich sehr, mich Ihnen als neue Vikarin vorstellen zu dürfen. Ursprünglich stamme ich aus dem schönen Erzgebirge. Für das Theologiestudium, das ich 2022 durch das 1. Theologische Examen beendet habe, bin ich nach Berlin gezogen, wo ich mit nur wenigen Unterbrechungen die vergangenen neun Jahre gelebt habe. Ich habe mit viel Freude und Interesse studiert und in dieser Zeit so Vieles theoretisch durchdacht und analysiert. Nun habe ich aber auch große Lust endlich in die Praxis zu gehen. Während und nach dem Studium durfte ich bereits verschiedene berufliche Erfahrungen sammeln durch meine Mitarbeit am Lehrstuhl für

Praktische Theologie an der HU Berlin sowie als Gefängnisseelsorgerin in der JVA Berlin Tegel. Ich habe diese Zeit als sehr wertvoll und lehrreich empfunden und bin gespannt, wo meine bisherigen Erfahrungen nun vielleicht zum Tragen kommen können.

In meiner Freizeit widme ich mich gern meinen Hobbys, zu denen Lesen, Tanzen, Sport, Wandern, Singen und Handarbeiten gehören. Diese Hobbys geben mir Kraft und Inspiration und helfen mir auch im stressigen Alltag einen Ausgleich zu finden und Energie zu tanken. Natürlich spielt auch mein persönlicher Glaube eine Rolle in meinem Alltag. In meinen Augen hat Glaube die Kraft zu trösten, zu stärken und zu tragen. Kirche ist dabei für mich ein Ort, an dem keine Fassade aufrechterhalten und keine Rolle gespielt werden muss.

Seit September 2023 wohne ich in Görlitz und habe die erste Phase des Vikariats bereits absolviert. Dafür war ich an verschiedenen Grundschulen in Görlitz (namentlich die Dietrich-Heise Grundschule, die Nikolai Grundschule und die Grundschule Weinhübel) tätig, um religionspädagogisch aufzurüsten und zu lernen, wie man (im besten Falle guten) Religionsunterricht gestaltet. Meine Tätigkeit in der Gemeinde begann am 1. März 2024 und ich bin voller Vorfreude darauf, Sie alle kennenzulernen und das Gemeindeleben mitgestalten zu dürfen.

*Ich freue mich
 auf eine lehrreiche und ereignisreiche
 Zeit mit Ihnen allen.*

*Herzlichst,
 Anna Seidel*

BLÄSER – DIESMAL: der Posaunenchor der Frauenkirche



Die Zeit, in der der Posaunenchor Frauenkirche in aller Ruhe für das nächste Jahr proben konnte, neigt sich dem Ende zu: Ostern steht vor der Tür! Los geht es also – und eigentlich durch bis Weihnachten.

Wer sucht sich bitte so ein Hobby aus? ... Na alle, die gern Musik machen! Zum Lobe Gottes und den Menschen zur Freude, steht als Motto der Posaunenchor im Raum.

**Musik für andere,
Musik für sich selbst.
Musik: GEMEINSAM.
Posaunenchor.**

Das ist ein Wort, worunter die einzelnen Mitglieder gern verschwinden. Wir ändern das und stellen euch nach und nach einige Mitglieder vor. Los geht es mit dem Leitungsteam:

In unserem Chor haben Maria-Ruth (Mara) Schäfer (37) und Heiner Morgenstern (37) seit gut zwei Jahren die Leitung. Sie organisieren und begleiten über 60 Einsätze im Jahr: Heiner mit der Organisation im Hintergrund, Mara vor dem Chor.

Während Mara schon aus einer Pfarr- und Posaunenchorfamilie in Boock, Vorpommern stammt und vor ca. 15 Jahren mit dem Selbstverständnis von unzähligen Posaunenchor-Einsätzen und vielleicht auch Leitungsperspektive nach Görlitz kam, musste sich Heiner erst noch überlegen, ob er wirklich nach über 20 Jahren Mitgliedschaft im Posaunenchor Frauenkirche in ein solches Leitungsteam wollte.



Beide verbindet die Begeisterung für ein Ensemble, in dem es um die Gemeinschaft auch innerhalb der Kirche geht und jede Musik gespielt werden kann, die einem einfällt. Sie ergänzen sich in

Auswahl der Literatur und Geschmack, was vielleicht auch daran liegt, dass beide auf den tiefen Instrumenten: Posaune, Bariton, Tuba, unterwegs sind. Ganz nebenher haben sie natürlich auch noch einen Beruf. Während Mara mit ihrer Firma Blech:Werk:STADT Projekte für Blechinstrumente und Nachwuchsarbeit organisiert und ausführt, arbeitet Heiner im Städtischen Klinikum in der IT. Das und dazu noch die Familien unter einen Hut zu bekommen, ist oft schon eine Herausforderung. Besonders wenn viele unterschiedliche Einsätze in kurzer Zeit aufeinander folgen.

Neben den Gottesdiensten ist der erste größere Einsatz, bei dem Mitglieder des Posaunenchores Frauenkirche dabei sind, die Musik am Heiligen Grab am Karfreitag und Karsamstag unter der Leitung von Steffen Besser. Weiter zu hören auch am Ostersonntag (PCh Stadtmission) und am Ostermontag (PCh Frauenkirche und Lutherkirche) natürlich. Soll es wieder Musik vom Rat-

hausturm geben? Da besteht noch Diskussionsbedarf. Auch eine donnerstägliche Ständchenrunde steht im Raum.

Auf was wir uns besonders freuen in diesem Jahr? Die Hälfte des Posaunenchores fährt mit über 17500 anderen Posaunenchormitgliedern zum Deutschen Evangelischen Posaumentag nach Hamburg im Mai. Das wird ein Fest! Außerdem jährt sich das „Görlitzer Sommerblasen“ am 16.6.24 um 17 Uhr auf dem Waidhausplatz zum 10. Mal. Ein Sommerfest der Posaunenchores für alle zum Zuhören! Im Sommer ist eine zusätzliche Lastenrad-Bläserfahrt geplant und auch die Nachwuchsprojekte laufen weiter. Woher wohl die über 60 Einsätze im Jahr kommen?

In der nächsten Ausgabe verraten wir dann gern, wie so die ältesten und jüngsten Mitglieder des Chores ticken. Bis dahin finden sich alle unsere Einsätze auf der Homepage:

<https://posaunenchor-frauenkirche.de>
(RMA) ◀



Fotos: S. 10 - Paul Glaser; S. 11 - Privat

ZUM LOBE GOTTES von der Kirchenmusik

Im Februar waren die Schweizer Orgelbauer in der Peterskirche und haben das Engelwerk auf dem Dach der Sonnenorgel installiert. Matthias Eisenberg und ich haben die neuen Register geprüft und sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Orgel hat nun noch einmal 13 Registerzüge dazubekommen. Die Orgelfreunde müssen sich jedoch noch eine Weile gedulden – zum ersten Mal öffentlich erklingen werden die „Spanischen Trompeten“ erst Pfingstsonntag, dem 19. Mai.

Wer die Orgel in der Dreifaltigkeitskirche noch einmal hören will, hat dazu nur noch am Gründonnerstag um 20:00 Uhr und am Ostersonntag um 5:00 Uhr Gelegenheit. Nach Ostern wird die Orgel ausgebaut und eingelagert, denn dann sollen die Umbau- und Restaurierungsarbeiten im Zuge der Einrichtung einer Jakob-Böhme-Gedenkstätte beginnen. Nach bisherigem Planungsstand soll die Orgel nach Abschluss der Arbeiten in ihrer bisherigen Form in der Fassung von 1955 wieder eingebaut werden. Eine Rückführung auf die Disposition der Orgel des berühmten Erbauers Friedrich Ladegast aus dem Jahre 1873 wäre sicherlich lohnenswert, immerhin existieren in der heutigen Orgel noch 10 originale Register. Hier werden aber mit Sicherheit finanzielle Aspekte den Ausschlag geben.

Die durch Vandalismus arg in Mitleidenschaft gezogene Schuster-Orgel in der Frauenkirche wurde im Herbst wieder komplettiert. Dabei mussten zwei

Register im Brustwerk komplett erneuert werden. Die neuen Pfeifen zeigen sich deutlich sichtbar direkt über dem Spieltisch, wenn die Schwelltüren geöffnet sind. Kenner werden sich bereits an den wiedergewonnenen Klangmöglichkeiten erfreut haben. Die neuen Register Cymbel und Vox humana klingen sogar besser als ihre Vorgänger. Hier haben die Orgelbauer Rühle und Max wirklich sehr gute Arbeit geleistet.

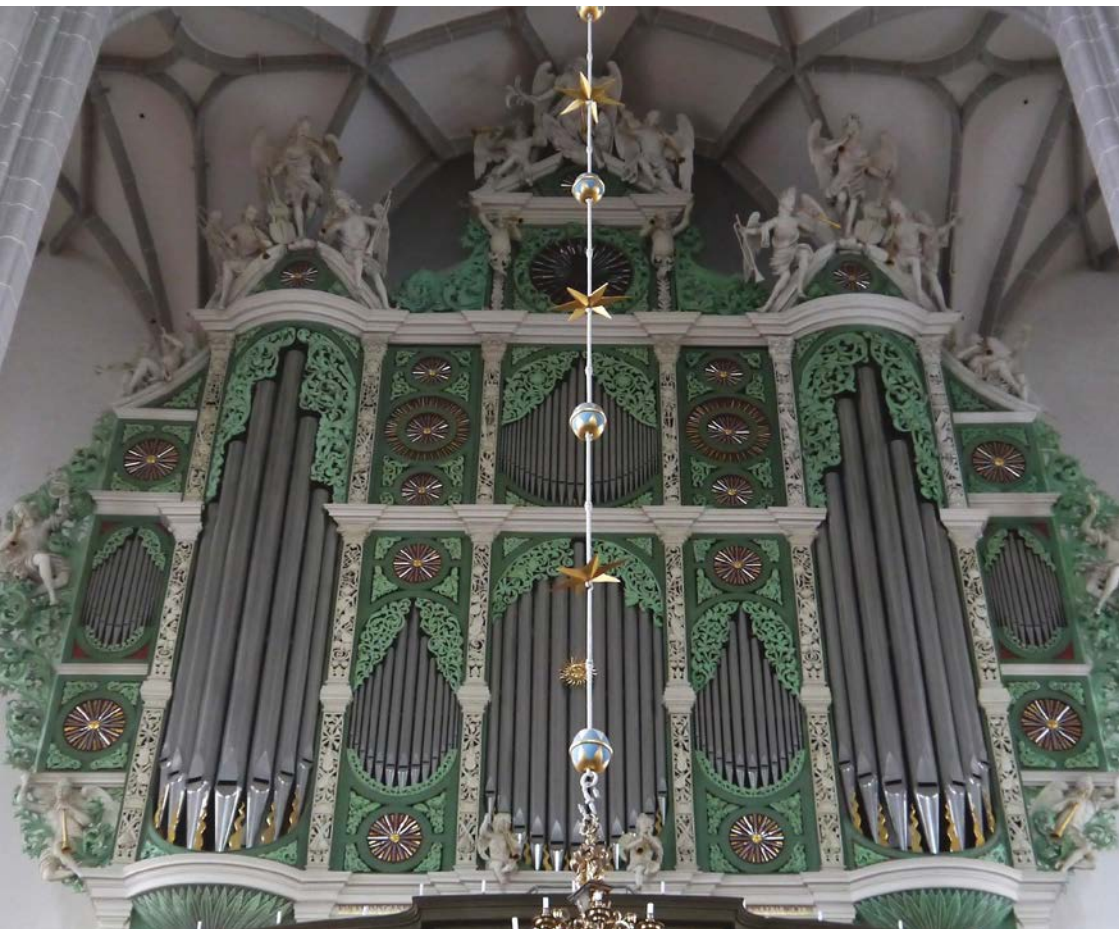


Fotos: ANN

Im Rahmen der 22. Görlitzer Orgelnacht werden unsere schönen Orgeln in der Frauen- Luther- und Peterskirche in Konzerten zu erleben sein. Wieder mit dabei ist auch die Orgel der Kathedrale St. Jakobus, an der Teófanos González Palenzuela Orgelwerke Bachs zum Klängen bringen wird.

Unsere Chöre haben die „Saure-Gurken-Zeit“ nach Weihnachten fleißig genutzt, um die Passions- und Ostermusiken vorzubereiten. Der Bachchor führt am Palmsonntag die Lukaspassion aus dem Jahre 1744 auf, eine der 46 Passionen Georg Philipp Telemanns. Am Ostersonntag wird die Kantorei den

Festgottesdienst in der Krypta mit einer Kantate von Johann Pachelbel bereichern. Und zum Tag der Bibel am 27. April lädt die Lutherkirche gleich zu zwei musikalischen Erlebnissen sehr gegensätzlicher Art ein: um 16:30 Uhr präsentieren unsere Regionalkantoren Theresa Bönisch und Fabian Kiupel ein Musical mit Kindern und Jugendlichen aus dem Kirchenkreis. Um 18:30 Uhr führt der Bachchor zwei Messen für Chor und Orgel auf und holt so das Konzert nach, das im Oktober leider abgesagt werden musste. Es erklingen Kompositionen zweier tschechischer Komponisten – Antonín Dvořák und Jiří Strejč. (RS) ◀



WARUM

ich mich beim Besuchsdienstkreis unserer Gemeinde beteilige.

Mitte 2022 hatte ich mich entschlossen, im Besuchsdienstkreis mitzuarbeiten. Ein Anliegen war, die Gemeinde über diesen Weg insgesamt noch besser kennen zu lernen. Zu dieser Zeit wurde die Organisation von der Stadtmission an unsere Innenstadtgemeinde übertragen. Die Mitglieder des Besuchsdienstkreises besuchen Neuzugezogene, aber auch alteingesessene Gemeindeglieder zum Geburtstag (oder ein paar Tage später). Zum runden 70. und ab dem 80. Geburtstag jedes Jahr gibt's einen Geburtstagsbesuch. Wir bringen einen Kartengruß, ein kleines Buch mit Andachtstexten oder auch ein paar Blumen vorbei. Bewohner in Pflegeheimen oder im betreuten Wohnen sind davon nicht ausgenommen. Ab und zu gibt's auch ein Ständchen von den Bläsern der Posaunenchor. Auch sonst ist der Besuchsdienstkreis aktiv. Wir treffen uns viermal im Jahr, tauschen uns über

Erlebtes bei den Besuchen aus und verteilen die nächsten Besuche. Jeder entscheidet in der Runde nach eigenen Kräften, wen er in den nächsten Wochen besuchen wird. Innerhalb des Kreises kommt die Gemeinschaft nicht zu kurz, denn wir unternehmen jedes Jahr einen Tagesausflug – im vergangenen Jahr u.a. zur Birkmühle in Oderwitz.

Wie aber erlebe ich die Besuche?

Im Moment des Kontakts und als Überbringer guter Wünsche und Segensworte ist schon etwas vom Zauber der Begegnung zu erfahren, der ganz allein im Austausch und im kurzen Gespräch entsteht. Häufig sind es Überraschungsmomente und viel Freude, die der Besuchte zum Ausdruck bringt. Ebenso ist es überwiegend Dankbarkeit, dass die Gemeinde an den Geburtstag gedacht hat. Es ist wunderbar zu erleben, was eine freundliche und positive Ansprache bewirken kann und dass die Kleinigkeit dieses Besuchs vielleicht einen Beitrag leistet, dass die große, weit verstreute Innenstadtgemeinde ein wenig zusammenrückt. Mitunter kommt es vor, dass



Foto: Privat

die Begegnung mit dem „Geburtstagskind“ zu unvermittelt tiefen Glaubensgesprächen führen, in denen ich eigene Glaubenserfahrungen schildern und weitergeben kann.

Es ist ein Dienst, bei dem ich authentisch erlebe, dass durch das Hingehen und die Kontaktaufnahme so viel an Stärkung passiert und zwar sowohl für den Besuchten (die Besuchte) als auch für mich persönlich. Häufig ist es auch im Vorfeld spannend zu erleben, wer einem da begegnet. Sind es Gemeindeglieder, die nah am Gemeindeleben sind und sich beteiligen und engagieren? Sind es Menschen, die fern sind? Oder sind es Menschen, die aus gesundheitli-

chen Gründen am Gemeindeleben nicht mehr so teilhaben können. Da bietet es sich dann an, über die Gemeinde zu erzählen oder zu Kreisen und Gottesdiensten einzuladen.

Was es am Ende ausmacht diesen Dienst zu tun, ist, sich etwas Zeit für andere zu nehmen, ihnen zum Geburtstag zu gratulieren, gute Wünsche weiterzugeben, ins Gespräch zu kommen und vor und über allem von Gottes Güte und Liebe zu erzählen. *Wenn Sie oder Du sich angesprochen fühlen und gern die Kontakte innerhalb der Gemeinde befördern wollen - wir vom Besuchsdienstkreis freuen uns immer über Zuwachs.*

R. Klemm ◀

BETEILIGUNG

Jugendlicher im Gemeindekirchenrat

Es passiert nicht oft – und umso dankbarer bin ich und sind wir dafür, dass die Innenstadtgemeinde der Wunsch von einigen Jugendlichen aus der Gemeinde erreichte: Ich/wir wollen konkret mitreden, wenn ihr im Gemeindekirchenrat über die Geschicke der Gemeinde entscheidet.

Wie aber machen, so mitten in der Legislatur und in dem Bewusstsein, dass zwar im kommenden Jahr GKR-Wahlen anstehen, in den sechs Jahren einer solchen Amtszeit im Leben von Jugendlichen allerdings so einiges passieren kann (Wechsel zum Studium/in die Ausbildung) und die Zeit deshalb schlecht zu überblicken ist? Wie also kann trotzdem und zeitnah eine Beteiligungsmöglichkeit geschaffen werden?

Im Gemeindekirchenrat haben wir dazu eine für alle Seiten gute Lösung finden können: Seit dem 1. März gehört dem GKR eine Vertretung der Jungen Gemeinde als ständiger Gast an. In dieser Funktion nimmt die Vertretung an allen Beratungspunkten des GKR mit Rederecht teil und ist so in die Entscheidungsfindung unmittelbar eingebunden. Die Junge Gemeinde ist für die Benennung dieser Vertretung selbst verantwortlich – muss also von sich aus aktiv werden, damit dieser Platz besetzt wird: Ein Stück Demokratiebildung und -erfahrung.

Als JG-Vertretung hat die Junge Gemeinde im Übrigen Benjamin Beutler gewählt. Er wird, sollte er verhindert sein, von Johann-Paye Wedler vertreten.

Demokratiebildung für Jugendliche findet parallel auch auf der Ebene des Kirchenkreises statt: Derzeit wird ein



Benjamin Beutler

Kreisjugendkonvent aufgebaut, der die kreiskirchliche Jugendarbeit begleitet und mitgestaltet. Dafür kommen aus jeder Region des Kirchenkreises Delegierte zusammen. Die Region Görlitz wird dabei unter anderem von Gregor Freudrich und Franz Müller vertreten –



Johann-Paye Wedler

Fotos: Privat

und damit auch von zwei Jugendlichen unserer Gemeinde.

Wir freuen uns sehr, dass sich die Jugendlichen einbringen und aktiv mitgestalten wollen. Dafür wünschen wir Ihnen von Herzen Gottes Segen.

Jan Mävers ◀

DER GEHÖRLOSEN- GEMEINDE ein Augenmerk schenken!

Seit über 30 Jahren ist einmal im Monat die Gehörlosengemeinde in Gemeinderäumen in Görlitz zu Gast. Anfangs war es der Fränkelsaal der Frauenkirchengemeinde, seit über 15 Jahren

ist es nun schon der Gemeinderaum in der Jochmannstraße in dem am dritten Freitag im Monat um 15:00 Uhr gemeinsam Gottesdienst gefeiert wird. Meist ist davon nicht viel zu hören und die, die sich sehen kommen bis aus Hoyerswerda, manchmal sogar aus Berlin, weil es ja eine gute Bahnanbindung gibt. Daher ist auch der Freitag der Gottesdienst-Tag. Es ist Anreisezeit und es sind Wege einzuplanen und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, die erfahrungsgemäß

am Wochenende aus ländlichen Bereichen selten unterwegs sind.

Nach jedem Gottesdienst - gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken und "Plaudern". Dann "fliegen" alle Hände, auf Mundbild und Mimik wird geachtet und wie bei jedem anderen Gemeindenachmittag über Gott und die Welt - eben - geplaudert. Für das Vor- u. Nachbereiten haben sich bislang Frau Ingrid Batzdorfer und Frau Christa Hänsel engagiert. Sie haben die Räume aufgeschlossen, ein wenig geschmückt, Kaffee gekocht und abgewaschen. Kuchen, Überraschungen und Extras bringen alle selbst mit. Mit Weitblick und durch gesundheitli-

che Einschränkung ist nun zu merken, dass es - wie bei Jesus selbst - Nachfolge braucht. Maximal zehn mal im Jahr für 2,5 Stunden suchen wir Männer oder Frauen, jeglichen Alters, die Interesse an der Begegnung mit Gebärdensprache, freundlichen, humorvollen und sehr aufmerksamen Menschen haben. Die "Einweisung" kann schrittweise erfolgen. Der Lohn ist - ebenfalls schrittweise - Gebärdensprachkenntnis und höchste Zufriedenheit durch ausgeübtes Ehrenamt und erlebte Herzlichkeit.

Pfarrer Andreas Fünfstück;

Rückfragen unter: mobil 0170 232 6861;

E-Mail: a.fuenf@t-online.de ◀



Fotos: Privat

BIBELN aus fünf Jahrhunderten

Unter den zahlreichen Bücherschätzen der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften ist die Abteilung Theologie neben den Geschichtswissenschaften der wohl umfangreichste Sammlungsbereich. Neben den etwa eintausend Flugschriften der Reformationszeit besticht besonders der Bestand an Bibeln durch Umfang und Bedeutung. Eine Kabinettausstellung der Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur zeigt im Barockhaus, Neißstraße 30 bis zum 31. Juli 2024 erstmals eine Auswahl besonders wertvoller Handschriften und Drucke der Heiligen Schrift.



Biblia, das ist, die gantze Heilige Schrift, Martin Luther, Wittenberg 1534

Der älteste Text aus dem 14. Jahrhundert ist ein Fragment aus dem 1. Buch Mose, das als Pergamenteinband für ein Buch aus dem Jahr 1622 verwendet wurde. Als Leihgabe der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz ist eine prachtvolle Handschrift von 1467/68 ausgestellt. Diese „Glossa ordinaria“ ist ein Zeugnis eines im Mittelalter weit verbreiteten Kommentars zur Bibel. Der Bibeltext ist in größerer Schrift in einer zentralen Spalte platziert, zwischen den Zeilen und in flankierenden Spalten sind die Kommentare eingetragen. Das Besondere an dieser Handschrift ist, dass sowohl der Schreiber der Texte als auch der Buchbinder dieses gewichtigen Werkes bekannt sind. Auf dem letzten Blatt nennt sich Donatus Kluge als Fertiger der Abschrift. Am 4. Juli 1467 hatte er den Bibeltext beendet und 1468 die Glossierung abgeschlossen. Kluge war seit 1451 Dozent an der Leipziger Universität. Der ebenfalls in Leipzig tätige Buchbinder Friedrich Flugritter fertigte den repräsentativen spätgotischen Einband, dessen Lederbezug mit Stempeln und seinem Namenszug verziert ist.

Ebenfalls noch dem Spätmittelalter zuzuordnen, ist die von Heinrich Eggestein im Jahr 1466 in Straßburg gedruckte zweibändige Bibelausgabe. Eggestein war ein Schüler von Johannes Gutenberg und machte sich 1464 in Straßburg selbständig. Eine ganz besondere Rarität ist die Bibelübersetzung ins Altweißrussische des Humanisten Francysk Skaryna aus den Jahren 1518/19, ist sie doch das einzige Exemplar in einer deutschen Bibliothek. Sie reiht sich ein in eine ganze Reihe von Übertragungen der Bibel in die unterschiedlichsten Volkssprachen,



Handschrift der Glossa ordinaria, Leipzig 1467/68

Fotos: Görlitzer Sammlungen/Henry Töpfer

wovon die ausgestellte Wittenberger Vollbibel von Martin Luther aus dem Jahr 1534 sicher die bekannteste ist. Gezeigt werden außerdem eine „Kralitzer Bibel“ der tschechischsprachigen Böhmisches Brüder, eine „Danziger Bibel“ polnischer Protestanten oder die slowenische Ausgabe des Theologen Juri Dalmatin. 1728 erschien in Bautzen erstmals eine Bibel in obersorbischer Sprache, wofür die Übersetzungs- und Revisionsarbeiten elf Jahre in Anspruch nahmen. Als die biblischen Texte zunehmend in den Fokus der vergleichenden Sprachwissenschaften gerieten, erschienen sogenannte „Polyglotten“, die durch einen parallelen Druck lateinischer, griechischer, hebräischer oder aramä-

ischer Texte einen unmittelbaren Vergleich erleichtern sollten. Als besonderes Beispiel einer Mehrsprachenbibel ist ein Band der „Londoner Polyglotte“ von 1655 zu sehen, worin acht Sprachversionen nebeneinander zum Abdruck gebracht wurden. Den zeitlichen Schlusspunkt der kleinen Sonderausstellung bilden Bibelübersetzungen für Missionszwecke in China, Indien und auf den amerikanischen Jungferninseln.

Die Ausstellung in der Schatzkammer des Barockhauses kann während der Öffnungszeiten des Museums besichtigt werden. Ein kostenloses Begleitheft in Deutsch und Polnisch liegt an der Kasse und im Ausstellungsraum bereit. *Dr. Steffen Menzel* ◀



Foto: AdobeStock_Draba verna (c) ll911.jpeg

FRÜHLINGS- HUNGERBLÜMCHEN

– Vom Einfachen zum Komplizierten

Dr. Christiane Ritz

Kennen Sie *Draba verna* Linne? Haben Sie das nicht schon mal irgendwo gelesen: im Anzeigenblatt bei den Fotos der Neugeborenen von Görlitz und Umgebung? Ein klangvoller, ausgefallener Mädchename vielleicht? Oder im Restaurant auf einem kleinen Hochglanzaufsteller für angesagte Getränke? Der Name eines pastellfarbenen Aperi-

tifs in den Händen von beschwingten Gästen?

Wahrscheinlich haben Sie noch nie davon gehört, außer sie befassen sich intensiv mit Botanik. *Draba verna* Linne ist der wissenschaftliche Name des Frühlings-Hungerblümchens. Aha, dann wissen Sie ja Bescheid. Aber – seien wir ehrlich: Das kennt kein Mensch. Für das Frühlings-Hungerblümchen interessieren sich noch nicht mal die Botaniker, es gibt laut der internationalen Datenbank Web of Science nur ungefähr ein Dutzend wissenschaftliche Veröffentlichungen. Viele Wissenschaftlerinnen

stürzen sich lieber auf seine nicht eben ansehnlichere Schwester. Die Acker-Schmalwand (*Arabidopsis thaliana*), der Hauspflanze der Genetiker sind ca. 90.000 wissenschaftlichen Studien gewidmet.

Das Frühlings-Hungerblümchen ist allerdings nahezu überall zu finden. Sehr wahrscheinlich sind Sie schon mal draufgetreten. Mir jedenfalls ist das sicherlich schon passiert – es wird nur 5 cm hoch und wächst auf armen Sandböden, an Wegrändern, in Pflasterritzen, auch hier in Görlitz. In Deutschland ist es flächendeckend verbreitet und wird wohl häufig übersehen. Der Samen keimt im Herbst. Es erscheint eine Blattrosette von ca. 1 cm Durchmesser, sie überdauert den Winter und treibt schon im Februar einen Blütenstand. Und stellen Sie sich bitte keinen Strauß vor – mit Blüten meine ich hier ca. 10 Einzelblüten von ca. 2 mm Länge, für die Bewunderung dieses Bouquets nimmt man wohl besser die Lupe (Foto Titelseite). Schon im April folgen unscheinbaren Früchte – botanisch korrekt sind es Schötchen. Und dann ist es auch schon wieder vorbei. Die einjährige Pflanze stirbt, es bleibt kurze Zeit ein strohfarbenes Gerippe. Aus den Schötchen fallen die Samen, die vielleicht ein wenig vom Wind verdriftet auf den Boden fallen und warten, eventuell keimen sie. Eigentlich nichts Besonderes – ein kompletter Kreislauf, aber alles unscheinbar.

Das Frühlings-Hungerblümchen ist einfach – eine Wurzel, wenige Blätter, ein Blütenstand, Früchte, Samen. Da und wieder weg. Sempel oder? Kein großer Impact, kann man sagen. So von oben

herab auf die Pflasterritze gesehen.

Von seiner wissenschaftlich renommierten Schwester, der Acker-Schmalwand, wissen wir allerdings, dass auch das Frühlings-Hungerblümchen 25.000 Gene speichert. 25.000 Gene – für die ca. 5 cm große Pflanze aus Wurzel, wenigen Blättern, Blütenstand, Frucht, Samen? 25.000 ist viel, ungefähr halb so viel wie Einwohner von Görlitz. Diese 25.000 Gene müssen sich irgendwie koordinieren. Wer ist wann an der Reihe mit seiner Information? Es wird wirklich unübersichtlich, wenn man sich vor Augen hält, dass zum Ablesen eines einzelnen Gens ca. 20 Proteine an die DNA andocken müssen, die natürlich auch wieder auf Genen kodiert sind. Vorm inneren Auge entsteht das Bild einer unentwirrbar verfitzten Kinderperlenkette. 25.000 Gene für nur eine Wurzel, wenige Blätter, Blütenstand, Frucht, Samen. Hinter dem Einfachen steckt das Komplizierte. Ja, so funktioniert wohl Wissenschaft: Man beobachtet ein einfaches Phänomen und dahinter tut sich ein Kosmos der Komplexität auf. Für die Details gibt es dann eben Spezialisten, Genetiker oder Pflanzenphysiologen zum Beispiel. Aber wie behält man eigentlich die Übersicht in so einem verschachtelten System?

Abgesehen vom Hungerblümchen – geht es uns nicht oft so, dass unter dem vermeintlich Einfachen das Komplizierte liegt? Einfache und schnelle Antworten wünsche ich mir oft, ich will mich nicht im Informationsdschungel verlieren. Ich möchte schnell und einfach zu einer Meinung kommen und nicht vor Komplexität erstarrt gar keine Haltung

zu einem Thema haben. Haltung möchte ich aber doch gern zeigen. Oft sagt uns unsere Intuition im direkten Kontakt mit anderen was einfach richtig ist, weil es sich tief in uns drinnen auch gut anfühlt: ein weinendes Kind trösten, mit einem einsamen Kollegen sprechen, einem verzweifelten Freund zuhören. Einer Verwandten, Kollegin oder Freundin direkt gegenüberzustehen und Hilfe zu verweigern, bringen wohl die wenigsten übers Herz. Unser Guter Wille gegenüber den Nächsten ist doch da – meistens jedenfalls, obwohl auch das natürlich nicht immer ganz einfach ist. Unsere Nächstenliebe gilt den Nächsten, der Familie, den Freunden, unseren guten Kollegen und das fühlen wir von Herzen. Eigentlich einfach.

Was aber ist mit den Übernächsten und nicht ganz so Nahen, den Entfernten? Den Menschen zu denen wir uns nicht intuitiv zugehörig fühlen? Für die einen sind es die Grünen und die Linken, die Ausländer, die Impfgegner, die Religiösen, für die anderen sind es die Konservativen und die Wirtschaftsliberalen, die Anhänger überhaupt einer oder der falschen Religion. Diese Listen können wir wohl lange weiterführen, in sich scheinbar geschlossene Gruppen gibt es jede Menge. Nicht nur bei uns – überall in allen menschlichen Gesellschaften. Und hier wird es kompliziert. Denn wir müssen miteinander auskommen – wir haben (und bis auf weiteres sieht es wohl ganz so aus) nur diese eine Erde zum gemeinsamen Leben. Was mit den Nächsten einfach erscheint, wird mit den „Über“-Nächsten zum Komplex.

Psychologen haben erforscht, warum wir uns hier oft schwertun.

Ein Freund hat mir ein Buch des Philosophen und Neurowissenschaftlers Joshua Greene geschenkt: „Moral Tribes – Emotion, Reason, and the gap between us and them“; also: Moral-Stämme – Gefühl, Vernunft und die Kluft zwischen uns und den anderen. Joshua Greene erforscht, wie im Gehirn die schnellen Bauchgefühle und die langsameren Entscheidungen des Verstandes zusammenspielen. Menschen leben seit zehntausenden Jahren in Gruppen und mussten bei Gefahr einfach und schnell entscheiden. Auch heute noch müssen wir schnelle Entscheidungen treffen. Es ist für uns gut zu wissen, wer zu unserer Gruppe gehört, wer unser Freund ist – dem können wir helfen und dem können wir (naja meistens) verzeihen. Wer in unserer Gruppe ist, teilt unsere Moral und unsere Traditionen. Innerhalb unserer Gruppe fällen wir schnelle, emotionale und oftmals auch genau richtige Entscheidungen. Das können wir ganz einfach aus dem Bauchgefühl erledigen, weil dafür auch ein besonders schnell reagierender Bereich unseres Gehirns zuständig es ist. Unsere emotionale Antwort ist oft einfach: Frühlings-Hungerblümchen – auf Stängel, folgt Blüte, folgt Frucht.

Abseits unserer eigenen Gruppe und unseres gewohnten Umfeldes wird es allerdings oft schwierig mit dem emotionalen Verständnis aus dem Bauchgefühl – zu fremd und zu abwegig sind Traditionen und Ansichten der anderen. Wir haben zu wenig Wissen und es fehlt uns

wohl auch die Zeit und das Interesse für die verschachtelten Hintergründe anderer. Frühlings-Hungerblümchen – 25.000 Gene im Zusammenspiel. Zurechtkommen müssen wir mit fremden Gruppen aber wohl trotzdem; das erfahren wir in unserer Stadt, unserem Land, in Europa und auf der Welt wohl täglich. Jedem fallen dazu sicherlich reihenweise alarmierende Schlagzeilen ein. Menschen haben aber die Fähigkeit, Komplexität zu durchdringen, wir müssen ihr nicht auszuweichen. Dafür ist nämlich ein anderer Teil unseres Gehirns zuständig, er braucht nur länger, um in Gang zu kommen. Das Abwägen, das Überlegen, das Absichten von Gewohntem ist langsamer als das Bauchgefühl und unsere Entscheidungen fallen dann auch oft anders aus. Eigentlich wissen wir das: für das Komplexe ist eine schnelle, rein emotionale Entscheidung oftmals nicht wirklich hilfreich.

Wie aber nun weiter? Die Kunst ist wohl das Einfache vom Komplexen zu unterscheiden. Wir haben zwei innere Vorgänge – Emotion and Reason – Gefühl und Verstand – beides ist gut und wichtig, aber wann nehmen wir was? Joshua Green schlägt einen tiefen Pragmatismus vor: wenn wir uns innerhalb unserer Gruppe positionieren sind Bauchgefühle oft richtig, das ist uns angeboren, das ist sozusagen evolutionär stabil, wir fühlen das ja auch. Wenn wir uns aber außerhalb unserer gewohnten Gruppe bewegen, dann sollten wir zwar unser Bauchgefühl zulassen, aber es auch hinterfragen und ihm nicht blind vertrauen. Besser einmal etwas länger

Nachdenken, Vertrautes zurückstellen, auf die Fakten blicken und nach einfachen Gemeinsamkeiten im Komplexen suchen.

Ja, trotz allem Wunsch nach Verständnis: natürlich brauchen wir dabei rote Linien, Regeln für ein Miteinander, die nicht verhandelbar sind. Die Würde und die Gleichheit aller Menschen gehören wohl ganz sicher dazu. Anderen Menschen zu helfen und zu geben, wenn wir Not sehen, ist grundsätzlich richtig.

Ich wünsche mir, unterscheiden zu lernen, wann etwas einfach und wann etwas kompliziert ist. Ja, ich mache da Fehler, heute und sicher auch morgen wieder. Dennoch möchte ich es versuchen. Beten ist wohl auch eine Möglichkeit, dem Gehirn Zeit zu schenken mit Kompliziertem umzugehen.

In der Masse kann das Frühlings-Hungerblümchen schon mal ins Auge fallen: ein weißer Flor am Ackerrand, ein heller Schleier über Bahngleisen. Ich aber freue mich, wenn ich es sehe an der Friedhofsmauer, in der Pflasterritze. Wer blüht denn schon so unverdrossen ab Februar, wo alles grau in grau ist. Auch wenn ich für Details die Lupen nehmen muss, die Blüten sind komplett: vier Kelchblätter, vier Kronblätter, sechs Staubblätter, ein Fruchtknoten.

Ich hoffe, das Komplizierte hinter dem Einfachen zu erkennen, aber mich dennoch vom Einfachen berühren zu lassen. *Draba verna* Linne´ ist ein Kreuzblütengewächs – vielleicht ist *Draba verna* Linne´ auch eine sehr freie Übersetzung des Korinther-Briefes. Glaube, Liebe, Hoffnung. *Foto: Dr. Chr. Ritz* ◀

DAS BIBLISCHE HAUS IN GÖRLITZ

Eine Betrachtung

Zum Tag der Bibel am 27. April 2024 erscheint erstmals eine ausführliche Beschreibung der Bibelbilder, die seit 1570 Generationen von Görlitzern und Gästen beeindruckt haben und beeindrucken

Hans-Wilhelm Pietz,

Das Biblische Haus in Görlitz.

Eine Betrachtung,

mit einem Geleitwort von

Jasper von Richthofen,

herausgegeben von

der Ev. Innenstadtgemeinde Görlitz, 104

Seiten mit über 100 Abbildungen,

Verlag Gunter Oettel, Görlitz 2024, Preis:

15,00 €.

Das im Jahr 1570 entstandene Biblische Haus in Görlitz ist ein herausragendes Kunstwerk und beeindruckendes Glaubenszeugnis aus dem Jahrhundert der Reformation und dem Zeitalter der Renaissance. Handwerkliche Fertigkeit und gestalterische Kraft, faszinierende Inspiration und gediegene Kleinarbeit, Frömmigkeit und Bildung haben hier Einmaliges hervorgebracht. Auf zwei Bilderreihen begegnen am Biblischen Haus in Görlitz zehn Leitgeschichten der Bibel in einer beeindruckenden Zusammenschau von Motiven aus dem Alten und Neuen Testament. Sie werden an diesem Renaissance-Haus ergänzt durch eine dritte Bilderreihe, auf der acht Tugenddarstellungen die Leitfiguren eines gelingenden Lebens vor Augen führen.

Der ehemalige Pfarrer der Ev. Innenstadtgemeinde Görlitz, Hans-Wilhelm Pietz, beschreibt in diesem Buch, was sich glücklich ineinander fügen musste, damit das Werk gelingen konnte: Hans Heinze und seine Familie, die Bauherren, waren als Waidfern Händler zur rechten Zeit in Görlitz. Sie brachten ihre Glaubenszuversicht, ihre guten Verbindungen, ihre Weltoffenheit, den Willen zum Nicht-Alltäglichen – und das nötige Kapital mit. Der Standort ihres Hauses an der via regia zwischen Untermarkt und Weißbrücke auf leicht abschüssigem bzw. sich leicht erhebendem Terrain rief geradezu nach einem „Hin-



gucker“. Der Geist der Zeit, in dem die Tiefe mittelalterlicher Frömmigkeit und Betrachtungskunst mit dem Höhenflug des Entdeckermutes am Beginn der Neuzeit zusammenkam, beflügelte die Bürger der Neißestadt. Die Internationalität des Handels traf auf die regionalen Ressourcen zur Stadterneuerung und zur Beschaffung von Baumaterial. Und mit Hans Kramer, seiner im Ostseeraum, in Sachsen und in Böhmen bestens vernetzten Familie sowie seinen Gehilfen, stand ein Bildhauer zur Verfügung, der auf der Höhe der Zeit arbeitete und das Erbe der Vergangenheit mit eigener Originalität zu nutzen wusste.

So sind wohl gerade der integrative Grundzug der Bildauswahl und Bildgestaltung beim Biblischen Haus zu erklären. Die beiden entscheidenden Bilderreihen zeugen von der evangelischen Konzentration auf die Bibel und ihre Schlüsselgeschichten. „Sola scriptura“ – allein die Bibel, allein die Schrift bringt uns nahe, was zu unserem Heil geschehen und nötig ist. Die dargestell-

ten Szenen zielen dabei darauf, den Weg und die Gestalt Jesu Christi als Mitte des Glaubens vor Augen zu führen. „Solus Christus“ – allein Jesus Christus erfüllt unsere Sehnsucht nach Heilsein und Heilwerden. So hat es Hans Kramer als Botschaft der Steine herausgearbeitet. Und doch begegnet hier kein enges Konzept, das die Weite der Ausdrucksmöglichkeiten des christlichen Glaubens und der Gestaltungsweisen des menschlichen Lebens gleichsam ideologisch („biblizistisch“) verkürzen würde. Die seit der Antike bedachten und beschriebenen Tugenden finden einen eigenen Platz auf dem Biblischen Haus. Sie werden nicht einfach nur als Beiwerk dazugesetzt, sondern bekommen für den aufs Evangelium konzentrierten Glauben eine neue Bedeutung.

Mit den vielen eindrücklichen, vor allem vom Görlitzer Architektur-Kenner und Stadtführer Frank Vater zur Verfügung gestellten Fotos, ermöglicht das Buch einen eigenen Entdeckungs- und Meditationsweg. (HWP) ◀

Relief über dem Portal des Biblischen Hauses

Foto: Wikim.Com./Frank Vincents



22. GÖRLITZER ORGELNACHT

bei den Schlesischen Musikfesten

Sonntag, 19. Mai 2024

15:30 | Peterskirche

Vorhang auf!

Originales und Originelles auf der Orgel
470. Konzert an der Sonnenorgel

Werke von Mendelssohn, Saint-Saëns, Verdi
und aus dem spanischen Barock

Orgel: Denny Wilke, KMD Reinhard Seeliger

17:30 | Peterskirche, Görlitz

Schlesisches Schatzkästlein

Werke von Gulbins, Blumenthal, Köhler und Graap

Orgel: Tobias Scheetz

19:30 | St. Jakobus, Görlitz

Bach in Görlitz

Werke von Bach

Orgel: KMD Teófanos González Palenzuela

21:00 | Frauenkirche, Görlitz

Schlesische Orgelmusik

Werke von Brosig, Dienel u.a.

Orgel: Dr. Gerald Fink

23:00 | Peterskirche, Görlitz

Panflöte trifft Sonnenorgel

471. Konzert an der Sonnenorgel

Panflöte: Sebastian Pachel

Orgel: Holger Gehring

Gemeindekreis**Vorkurrende** (Mittwoch)

Kinder vom Vorschulalter
bis zur 3. Klasse

16.30 Uhr

Kurrende (Donnerstag)

Kinder ab 4. Klasse
16 - 16.45 Uhr

Bachchor

Dienstag
19.30 - 21 Uhr

Kantorei

Mittwoch
19 - 20.30 Uhr

Posaunenchor

Lutherkirche
Montag
19.30 - 21 Uhr

Bläser-Senioren

Dienstag
9 - 10 Uhr

Posaunenchor

Frauenkirche
Freitag
19.30 - 21 Uhr

Posaunenchor

Stadtmission
Dienstag
20 - 21.30 Uhr

Anfängerunterricht**Ort, Ansprechpartner, Kontakt**

Fabian Kiupel
Mollerhaus
Bei der Peterskirche 9
über Gemeindebüro
03581-4287000

Reinhard Seeliger

Reinhard Seeliger

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)
Hansi Reusch
Tel.: 03581-315331
hansir@gmx.de

Jochmannstr. 4
Gotthard Pissang
Tel.: 03581-738 111; g.pissang@gmx.de

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)
Maria-Ruth Schäfer
Tel.: 0171-15 88 264
ruthmariaschaefer@gmail.com
Heiner Morgenstern
0172-6431562
heiner.morgenstern@gmail.com

Langenstraße 43
Steffen Besser
0173 - 91 45 972
steffen.besser@arcor.de

Steffen Besser
Kontakt: siehe Posaunenchor Stadtmission

**Kinder- und Jugend-
Posaunenchor**

Freitag
18.30 - 19.30 Uhr

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)
Maria-Ruth Schäfer
Tel.: 0171-15 88 264
ruthmariaschaefer@gmail.com

Frauenkreis

1. Dienstag im Monat
14.30 - 16.30 Uhr

Jochmannstr. 4
Pfrn. D. Paul
0151-67702004

Gesprächskreis

1. Donnerstag im Monat
19.30 - 21 Uhr

Bei der Peterskirche 9
Familie Tirschler
03581-401121

Christenlehre

1.-6. Klasse
(in der Schulzeit)
Montag
16 -17.30 Uhr

Jakobstraße 24 (Fölschsaal)
Matthias Heidenreich und Team
Gemeindebüro
03581-42 87 000
buero@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Vor-/Konfirmanden

(in der Schulzeit)
Dienstag
17 -18.15 Uhr

Bei der Peterskirche 9
Pfrn. D. Paul und Pfr. J. Mävers
Gemeindebüro
03581-42 87 000
D.Paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Junge Gemeinde

(in der Schulzeit)
Dienstag
17 Uhr

Jochmannstraße 4
Pfr. Dr. Matthias Paul und Team
M.Paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Hauskreis

Kontakt über Gemeindebüro

Taizé-Gebet

jeden 3. Montag im Monat
19 Uhr - ca. 19.30 Uhr

Dreifaltigkeitskirche
Johanna Domsgen
Kontakt über Gemeindebüro

Gehörlosengottesdienst

3. Freitag im Monat
15 Uhr

Jochmannstr. 4
Pfr. Andreas Fünfstück
0170-232 6861
a.fuenf@t-online.de

Küsterkreis Lutherkirche

Albrecht Finster
03581-40 65 48 (tagsüber) oder 73 92 60
maritfinster@gmx.de

Küsterkreis Peterskirche

Stefan Kranich
03581-42 87 000 oder 0171 - 21 43 24 8
kranrie@gmail.com

Kindergottesdienstkreis

Pfr. Jan Mävers
jan.maevers@gemeinsam.ekbo.de
Tel: 03581-4287000

Kirchencafé Lutherkirche

Kontakt über Gemeindebüro

Besuchsdienstkreis

Gemeindebüro oder Pfrn. Dörte Paul
03581-42 87 000
d.paul@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

TERMINE

19. Mai 2024 | 10:00 | Peterskirche

Festgottesdienst mit Einweihung der Spanischen Trompeten

Predigt: Bischof Dr. Christian Stäblein

Orgel: Prof. Matthias Eisenberg

**GOTTESDIENST
MAL ANDERS
in der Lutherkirche**

14. April ● 9. Juni ● 25. August ● 14. September
27. Oktober ● 17. November (im Fränkelsaal)

**SAFE THE DATE!
Gemeindefest**

am 14. September 2024

in und um die Lutherkirche mit Gebet und Spiel, Begegnung und Gesang.

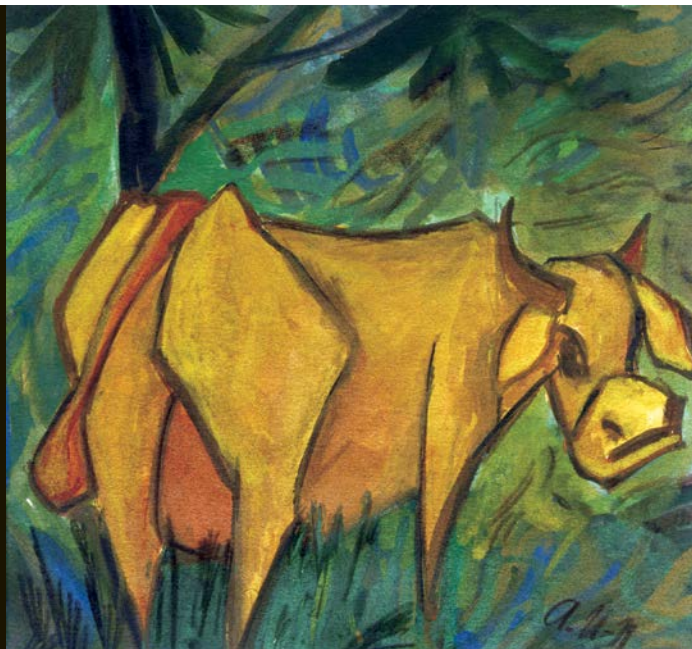
Achtung: Diese Ausgabe enthält einen kleinen Aprilscherz. Wer ihn findet, darf sich eines humorvollen Preises sicher sein. Titel, Seitenzahl, Namen und Adresse notieren und ab damit in den Briefkasten am Mollerhaus. Der Preis wird unter den Einsendern ausgelost.

UNERWARTETER FUND

Im Zuge der Vorbereitungen zur Bibel- ausstellung kam bei Sichtungsarbeiten in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften (OLB) auch untenstehendes kleines Gemälde zum Vorschein (Öl-Tempera auf Pappe, 24x18, unge- rahmt). Als kleine Kuriosität zunächst beiseite gelegt, geriet es zufällig einem ortansässigen Kunsthistoriker in die Hand, der es nach eingehender Prüfung als mögliches Frühwerk eines der bedeutendsten deutschen Expressionisten identifizierte: Otto Mueller (1874, Liebau

– 1930, Obernigk). Mueller verbrachte seine Volksschul- und Gymnasialzeit in Görlitz und absolvierte hier ab 1890 auch eine Ausbildung zum Lithographen. Nach Aufhalten und Studien in München, Dresden und Berlin folgte Mueller 1919 dem Ruf an die Breslauer Akademie, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1930 lehrte. Derzeit wird das unbetitelte Bild (Pseudo/Arbeitstitel „Kuh am Waldrand“) weiteren Begutachtungen unterzogen. Wann und in welchem Rahmen es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, steht noch nicht fest.

Foto: privat ◀



Impressum:

Herausgeber: Gemeindegkirchenrat der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz,
Bei der Peterskirche 9, 02826 Görlitz.

Zusendungen: buero@innenstadtgemeinde-goerlitz.info

Grafik/Satz/Layout: A. Neumann-Nochten



**WENN STEINE ZU
ERZÄHLEN BEGINNEN**



HALTE MA(H)L



DER NEUE BIBELBUS

**BIBLISCHE
GERICHTE**



BILD IMPULS



**GÖRLITZER
JERUSALEM**



**BROT
WEIN
MUSIK**




**DEIN IST MEIN
GANZES HERZ**



**MUSICAL
קלעזמער - KLESMER
UND MEHR**

DIE BIBEL - LITERARISCH,
SPIELERISCH, PÄDAGOGISCH,
MUSIKALISCH, KULINARISCH
- NEU ENTDECKEN!

27. APRIL

TAG DER BIBEL  2024

Christliche Begegnungstage²⁴

NICHTS KANN UNS TRENNEN

7.-9. Juni 2024 — Frankfurt (Oder) / Słubice

Einladung und Highlights

Drei Tage Begegnung, Austausch und Gemeinschaft!

Nichts kann uns trennen!

Dieser ost- und mitteleuropäische Kirchentag wird ein Fest des Miteinanders werden. Rund 150 Veranstaltungen sind in Vorbereitung: Eröffnungs- und Schlussgottesdienst, herausragendes Programm im Kinderzentrum, Jugendzentrum, Zentrum Bildung, Diakoniezentrum, in der Europa Universität Viadrina, im Collegium Polonicum, im Kleist Forum, in den Kirchen und auf unserer Open-Air-Bühne auf dem Brunnenplatz. Es gibt Musik, Tanz, Taizé, Performance, Gespräche, Open-Air-Gottesdienste und immer wieder Gelegenheit gemeinsam zu essen.

CBT Büro

Logenstraße 8 (Pavillon)

15230 Frankfurt (Oder)

E-Mail: info@christlichebegegnungstage.de

Telefon: (+49) 335 55631 23

Mobil: (+49) 175 3281634

Nähere Infos:

Offizielle Website:

www.christlichebegegnungstage.de

